

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Sittlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkassentkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahmeschluss vormittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Bfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Veröffentlichung Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Post monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,60 einschließlich 18 Bfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 30 Bfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Bfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Druckerei Nr. 429

Runciman nach Prag abgereist

Unleugbare Tatsachen sprechen für die Sudetendeutschen

London, 2. August. Lord Runciman hat am Dienstagmorgen um 2 Uhr von London aus seine Reise nach Prag angetreten.

In der von Konrad Henlein herausgegebenen „Kundschau“ wird in einem Artikel „England will mit eigenen Augen sehen“ auch die Frage behandelt, was die Sudetendeutsche Partei von der Tätigkeit des englischen Beobachters und Beobachtet erwartet. Er schreibt: „Sie, die SDP, zählt sich zu keinerlei größerem Optimismus verpflichtet als Chamberlain selbst, der über die Erfolgsaussichten dieses neuartigen Versuches sagt: Ich kann natürlich nicht mit Sicherheit sagen, daß ein Vorschlag dieser Art notwendigerweise eine Lösung des Problems mit sich bringen wird, aber ich glaube, daß er zwei wertvolle Ergebnisse haben könnte. Erstens glaube ich, daß er weitgehend dazu beitragen wird, die öffentliche Meinung ganz allgemein über die wirklichen Tatsachen zu informieren, die dem Falle zugrunde liegen, und zweitens hoffe ich, daß die Probleme, die bisher unlösbar erschienen, sich unter dem Einfluß eines solchen Vermittlers als weniger widerwärtig erweisen werden, als wir es geglaubt haben.“

„Wir möchten“, so lesen wir in der Kundschau weiter, „das Schwergewicht unserer Erwartungen vor allem auf den Punkt 1 legen, das heißt auf das Bekanntwerden der wirklichen Tatsachen, die dem Falle zugrunde liegen. Denn nichts hat ja die Meinungen und Spannungen zwischen den Völkern und Bevölkerungsgruppen des tschechoslowakischen Staates mehr erhöht als jene gewissenlose Auslandspropaganda, die vorerst mit der Legende hantieren ließ, die Sudetendeutschen besäßen keinerlei mehr Rechte als ihnen zuständen, die dann die Geschichtsbücher vom bloß verbeuligten Gebiet im Ausland verbreitete und die stets von Verhandlungen mit der SDP über das Nationalitätenproblem“ sprach, während dieses Gebiet noch ungeboren in den Köpfen einiger Prager Ministerialräte schlummerte und deshalb auch noch nicht verhandelt werden konnte.“

Alles in allem: das Sudetendeutentum tritt in dem neuen Aktus der Behandlung des Nationalitätenproblems mit der richtigen Überlegenheit des überzeugten Kämpfers für Recht und Gerechtigkeit ein, der weiß, daß die einfache Sprache unleugbarer Tatsachen für ihn und seinen Kampf spricht. Je unvoreingenommener die Lage des Sudetendeutentums überprüft wird, desto mehr hat das Sudetendeutentum zu gewinnen, je nüchternere Beurteilungen gegen Tatsachen abgewogen werden, desto klarer wird die Berechtigung der Forderungen der Sudetendeutschen hervortreten.

Abwehrfront gegen Freimaurer

Raffiniertes Gegenangriff in Polen

Eigenbericht der NS-Presse

Warschau, 2. August. Das geheime Treiben der polnischen Freimaurer wird von der polnischen Öffentlichkeit mehr und mehr ins Tageslicht gezogen. In mehreren Sejm-Interpellationen wurde schon eindringlich auf die freimaurerische Gefahr hingewiesen und der Antrag gestellt, durch strenge gesetzliche Maßnahmen gegen das Freimaurertum einzuschreiten. Die Diskussion über das Freimaurertum ist so stark in den Vordergrund getreten und hat schon so viele Akte auch des Regierungslagers in die Abwehrfront geführt, daß man allgemein mit gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Freimaurerei rechnet. Aus diesem Grunde beginnt nun auch das Freimaurertum sich zu wehren. In einer literarischen Zeitschrift verläßt man in raffiniertester Weise den Nachweis zu führen, daß Pilsudski, also die maßgebende Stimme im neuen Polen, sich für das Freimaurertum ausgesprochen habe, in Wirklichkeit ist aber das Gegenteil wahr.

vorzuziehen, je gründlicher die Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer umfassenden Lösung des Nationalitätenproblems in der tschechoslowakischen Republik geprüft werden, desto einleuchtender wird in der Entscheidung werden, was die Bedürfnisse der Tschechen in Wahrheit nur das Mindestmaß des Notwendigen enthalten.

Tschechisierung geht rücksichtslos weiter

Im holländischen Böhmen waren deutsche Kinder in tschechische Klubs in deutsche Schulen eingegliedert worden. Der Tropener Ortsausschuß hatte darauf die Ueberführung von 1500 deutschen Kindern aus den tschechischen in deutsche Schulen beantragt und den Antrag weisungsgemäß vorgelegt. Der Landesinspektor in Brünn hat nun diese Ueberführung kurzerhand abgelehnt. Diese unglückliche Ablehnung, die wie ein Schlag ins Gesicht wirkt, zeigt, daß man ohne Rücksicht auf die Bepreisungen und schönen Reden auch weiterhin rücksichtslos gegen das Deutschtum vorgeht und die Tschechisierungsmaßnahmen fortführt.

Japanischer Protest in Moskau

Gegen die Luftüberfälle

Moskau, 2. August. Im Laufe des Nachmittags suchte der erste Sekretär der hiesigen japanischen Botschaft, Nakama, den Leiter der fernöstlichen Abteilung des Außenkommissariats, Nitonow, auf, um gegen die Ueberfliegung der mandjurischen Grenze durch japanische Flugzeuge zu protestieren, von denen bekanntlich einige von den Japanern abgegriffen worden sind. Der japanische Vertreter brachte dabei zum Ausdruck, daß seine Regierung dieser Aktion der sowjetrussischen Luftwaffe besonders ernste Bedeutung beilege, da sich Grenzverletzungen durch eine so hohe Anzahl von Militärflugzeugen bis jetzt überhaupt noch nicht ereignet hätten. Der Leiter der fernöstlichen Abteilung des Außenkommissariats wies diesen Protest jedoch als unbegründet zurück.

Die Neugestaltung Berlins

Der Führer beim Nichtfest der Reichskanzlei: Begeisterte Kundgebungen für Adolf Hitler

Berlin, 2. August. Am Dienstag wurde über dem Erweiterungsbau in der Reichskanzlei in Berlin die Nichtkronen aufgezogen, ein neues leuchtendes Zeichen für die bauliche Neugestaltung der Reichshauptstadt. Der mächtige und schöne Bau ist seiner Bestimmung als Arbeitsstätte der Reichskanzlei, der höchsten Verwaltungsstelle des Reiches wahrhaft würdig. Seine eindrucksvolle und großartige Architektur wird für die Zukunft zum baulichen Mittelpunkt des Berliner Regierungsviertels gehören und den nationalsozialistischen Gestaltungswillen in vollendeter Form zum Ausdruck bringen.

Die Front des neuen Bauwerks erstreckt sich auf der Nordseite der Vohstrasse in einer Länge von 420 Meter. In strenger und hoheitsvoller Linie gliedert sich der Erweiterungsbau, der von Generalbauinspektor Prof. Speer entworfen wurde, in drei Teile. Der an das Gebäude des Wilhelmshofes angrenzende Flügel wird die Präsidialkanzlei, die Kanzlei des Führers und die Wehrmachtsadjutantur des Führers aufnehmen. Der Mittelteil ist der Bau, in dem später alle offiziellen Empfänge des Staatsoberhauptes stattfinden werden. Er steht in unmittelbarer Verbindung mit einem Ehrenhof hinter der alten Reichskanzlei, aus dem sich künftig die Auffahrt der Diplomaten unter Antritt der Ehrenwache vollziehen wird. Von hier werden sich die Gäste und Staatsoberhäupter durch eine Reihe von Sälen und eine langgestreckte Vorhalle in den eigentlichen Empfangssaal begeben. Zur Gartenseite dieses Mittelbaus liegt der Arbeitsraum des Führers, der Kabinettbesprechungsraum und der Saal für Diplomatenempfang. Der an der Mittelteil anschließende rechte Flügelteil, der sich bis zur Hermann-Göring-Strasse ausdehnt, wird der Reichskanzlei gehören.

Der Dank des Führers

Das Nichtfest fand seinen Höhepunkt mit einer Feier in der Reichskanzlei, bei der der Führer unter den am Bau tätigen fast 5000 Arbeitern weilte. Es ist ein Tag, der Arbeit-

gen japanischen Botschaft, Nakama, den Leiter der fernöstlichen Abteilung des Außenkommissariats, Nitonow, auf, um gegen die Ueberfliegung der mandjurischen Grenze durch japanische Flugzeuge zu protestieren, von denen bekanntlich einige von den Japanern abgegriffen worden sind. Der japanische Vertreter brachte dabei zum Ausdruck, daß seine Regierung dieser Aktion der sowjetrussischen Luftwaffe besonders ernste Bedeutung beilege, da sich Grenzverletzungen durch eine so hohe Anzahl von Militärflugzeugen bis jetzt überhaupt noch nicht ereignet hätten. Der Leiter der fernöstlichen Abteilung des Außenkommissariats wies diesen Protest jedoch als unbegründet zurück.

Wie aus dem japanischen Kriegsministerium bekannt wird, haben die sowjetrussischen Truppen am Dienstagabend erneut die japanische Stellung im Schanghaier Abschnitt angegriffen. Die Japaner konnten den Angriff ab schlagen. Die Sowjetrussen legten aber sofort neue Einheiten ein. Die Kämpfe dauern im Augenblick noch an.

Seit Beginn der Zwischenfälle bei Schanghaier wurden auf japanischer Seite drei Offiziere und 27 Soldaten getötet, 67 Soldaten wurden verwundet. Nach den bisherigen Feststellungen der Japaner haben die Sowjetrussen 70 Tote zu verzeichnen. Nach Schätzungen sind bei den Sowjets 250 Mann getötet und verwundet worden.

Wie die koreanische Armee meldet, überfiel am Dienstag, 18 Uhr, ein sowjetrussisches Geschwader die koreanische Grenze und bemerkt die Kreisstadt Hajo etwa 5 Kilometer nördlich von Schanghaier mit Bomben.

kameradschaft und Freude, das Arbeiter und Architekten beim traditionellen Nichtschmaus und lustigen Vorträgen miteinander vereint. Um 18 Uhr betritt der Führer, empfangen von einem aus dem Herzen kommenden Begeisterungsturm der Bauarbeiter, die Halle. Neben ihm geht der Schöpfer des Baues, Architekt Prof. Speer. Mit dem Führer kommen ferner der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Hammer, der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Böhler, der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meißner, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Obergruppenführer Sepp Dietrich sowie die Adjutanten des Führers, Brigadeführer Wiedemann und Major Schmundt.

Der Jubel der Arbeiter verstaubt sich noch, als der Führer von der Stirnseite der Halle aus die Versammelten grüßt. Minutenlang wollen diese Kundgebungen der Treue und der Begeisterung des schaffenden Deutschlands zum Führer kein Ende nehmen. Nur mühsam kann sich der Sprecher der Bauarbeiter Gehör verschaffen, als er den Führer begrüßt. Er spricht davon, daß sich alle, die an diesem Bau mitgearbeitet hätten, wie eine einzige große Familie, vom obersten Bauherrn des Werkes bis zum einfachsten Arbeiter, gefühlt hätten.

Und nun spricht der Führer zu seinen Arbeitkameraden vom Bau. In einer herzlich gehaltenen kameradschaftlichen Ansprache dankt er den Arbeitern und der Bauleitung für die gewaltige Arbeitsleistung, mit der sie diesen Bau in so kurzer Zeit vorangebracht hätten. Er feiert ihr Werk als eine Höchstleistung von Arbeitern der Strenge und Arbeitern der Faust, als ein stolzes Denkmal unserer nationalsozialistischen Volk- und Arbeitsgemeinschaft.

Die Schlussworte eines Arbeiters geben fast im tosenden Jubel der Bauarbeiter um den Führer unter. Nachvollt draußen die Siegesheil-Rufe und die Lieder der Nation durch die weite Halle. Begleitet von begeistertem Dankesfundgebungen der Arbeiter für diese Stunde, verläßt der Führer wieder das Nichtfest.

Bulgariens Weg zur Freiheit

Durch Flugblätter, die 80 Maschinen der jungen bulgarischen Luftwaffe in den Abendstunden des Sonntags über Sofia abwarfen, erfuhren die Einwohner der bulgarischen Hauptstadt die überraschende Tatsache eines wenige Stunden zuvor von dem Präsidenten des Ständigen Rates des Balkanbundes, dem griechischen Ministerpräsidenten Metaxas und dem bulgarischen Ministerpräsidenten Koflewanoff unterzeichneten Vertrages, der Bulgarien nach fast zwanzigjährigem Kampf gegen das Diktat von Neuilly endlich seine politische und militärische Souveränität wieder ergab. Dieses Ereignis ist für Bulgarien um so bedeutender, als es damit eigentlich zum erstenmal in seiner Geschichte die volle Freiheit von allen äußeren Einflüssen und Beschränkungen erlangte.

Der heldenmütige Kampf gegen die osmanische Fremdherrschaft brachte 1878 Bulgarien bekanntlich nur eine bedingte Unabhängigkeit nach fünf Jahrhunderte langer Knechtschaft, denn das junge Fürstentum war dem Sultan von Konstantinopel immerhin noch tributpflichtig, während Süd-Bulgarien (Ostrumelien) noch bis 1885 eine autonome türkische Provinz blieb. Aber auch das zaristische Rußland versuchte immer wieder, seine Hand nach Sofia auszustrecken, wo es seit dem Interregnum des Prinzen von Battenberg die Rolle eines Vormundes spielen zu können glaubte, obwohl König Ferdinand im Jahre 1908 die Unabhängigkeit seines Landes proklamierte. Den territorialen Gewinn, den der sogenannte erste Balkankrieg gegen die Türkei 1912/13 dem aufstrebenden Bulgarien brachte, nahmen ihm seine Verbündeten in dem unglücklichen zweiten Balkankrieg 1913 zu einem erheblichen Teile wieder ab.

Nach dem Zusammenbruch der Balkanfront der Mittelmächte, an deren Seite im zweiten Jahre des Weltkrieges die tapferen bulgarischen Regimenter traten, zog sich erneut das Verhängnis über diesem Staate zusammen. Das Friedensdiktat von Neuilly im November 1919 forderte von Bulgarien nicht nur große Gebietsopfer an Serbien, Griechenland und Rumänien, sondern auch den deutlichen Verzicht auf seine Wehrhoheit. Lediglich ein kleines Heer von 20 000 Mann wurde ihm zugelassen, während die Gendarmarie auf 10 000 Mann und die Grenztruppe auf 8000 Mann begrenzt wurde. Außerdem wurde Bulgarien der Besitz von schweren Waffen und Kriegsluftzeugen verboten.

Die Aufhebung dieser diffamierenden Bestimmungen und der Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Jugoslawien, Griechenland, der Türkei, Rumänien und Bulgarien ist darüber hinaus von unter Umständen weittragender politischer Bedeutung. Die zwar nicht in Paragraphen fixierte, aber doch tatsächliche Hauptaufgabe des bisherigen Balkanbundes bestand letzten Endes in einer Verewigung des Diktats von Neuilly und zugleich einer Einkreisung Bulgariens, das seinerseits jede Änderung seiner Beziehungen zu dieser Entente solange ablehnte, als die Militärklauseln des genannten Vertrages in Kraft blieben, wenn es auch im Laufe der Jahre sich selbst nicht mehr an sie gebunden erachtete und in gewissen Grenzen eine „illegale“ Aufrüstung durchführte.

Das Abkommen von Saloniki stellt daher nicht nur eine Annullierung der militärischen Bestimmungen von Neuilly und des 1923 in Lausanne verhängten Verbots einer Befestigung Thrakiens dar, sondern dürfte, vom politischen Standpunkt gesehen, auch als bedeutender Schritt in Richtung eines Ausgleichs zwischen Bulgarien und den Mitgliedern des Balkanbundes zu werten sein. Dabei wird man wohl nicht fehlgehen in der Vermutung, daß die ersten Fäden dieser Annäherung von dem weitblickenden Ministerpräsidenten Jugoslawiens geknüpft wurden.

Im Januar 1937 wurde zwischen Bulgarien und Jugoslawien jener Freundschaftsvertrag unterzeichnet, der die inbegriffen

Aus Stadt und Land

Agold, den 3. August 1938

1. August 1921: Gründung der SA.
 „Denn die Verwirklichung weltanschauungsmäßiger Ideale und der aus ihnen abgeleiteten Forderungen erfolgt ebenbürtig durch das reine Gefühl oder das innere Wollen der Menschen an sich, als etwa die Eringung der Freiheit durch die allgemeine Schlußkraft nach ihr. Rein, erst wenn der ideale Drang nach Unabhängigkeit in den Formen militärischer Disziplin die kampfmäßige Organisation erhält, kann der drängende Wunsch eines Volkes in herrliche Wirklichkeit umgesetzt werden.“
 Adolf Hitler (Mein Kampf)

1. August 1914: Ablauf der Feiertage für das an Belgien geteilte Ultimatum, den Durchmarsch freizugeben.

Promenadenkonzert

heute abend ab 20.30 Uhr konzertiert die Stadtkapelle im Pavillon am Hindenburgplatz. Programm ist angehängt.

NS-Frauenchaft einsehbar zur Entschilfe

Wie in vielen Kreisen, so steht auch im Großkreis Calw die NS-Frauenchaft — Deutsche Frauenwelt einsehbar zur Mithilfe bei der Entschilfe. In Calw allein haben sich 30 Frauen und Mädchen zur Entschilfe gemeldet und warten nun darauf zu eingesetzt zu werden, wo es an Arbeitskräften mangelt. Die Frauen des Kreisstabes der NS-Frauenchaft im Kreis Calw haben sich zur Mithilfe bei der Entschilfe bereit erklärt. Kreisleiter Pg. Wurster verspricht, für den Transport der Frauen zu sorgen und wenn es nötig sein sollte auch den Eintrag einer „Gutsfahrkarte“ zur Sperrung der Entschilfe zu veranlassen. Im Kreisabteil Wiedenbrunn hat die NS-Frauenchaft sich schon bei der Heuernte hauptsächlich in Nachbarkreise betätigt. So sind alle eifrig bemüht, beim Einbringen der Ernte mitzuhelfen, damit unsere Ernährung wieder für ein Jahr gesichert ist.

Der Unteroffizier: Lehrer und Erzieher

Kur die besten sind dazu brauchbar
 Angesichts der häufig falschen Vorstellungen von Bedeutung und Aufgabe des Unteroffiziers verdrängt Hauptmann Hesse vom Oberkommando des Heeres in der „Deutschen Arbeitskorrespondenz“ einen grundsätzlichen Beitrag zu dieser Frage. Die einen stellen sich die Beschäftigung des Unteroffiziers höchst kumpfmäßig vor, andere wieder glauben, daß es seine Hauptaufgabe sei, die Untergebenen „schlecht“ zu behandeln. Die Sachlichkeit in der Beurteilung des Unteroffiziers ist eine bewusste Propaganda der jüdisch-maschistischen Kreise gewesen, die ein besonderes Interesse daran hatten, jedes Autoritätsgefühl zu erschüttern, um selbst in die Macht zu gelangen. Leider habe auch der Krieg dieser Art Verleumdungen kein Ende bereitet, und der damalige Staat habe nichts getan, um den Unteroffizier vor derartigen Verunglimperungen zu schützen. Hauptmann Hesse schildert dann das wirkliche Berufsbild des Unteroffiziers. Seine wichtigste Aufgabe sei es, den Soldaten im Gebrauch der Waffen auszubilden. Er müsse den Soldaten nach neuzeitlichen Gesichtspunkten sportlich weiterbilden. Der Unteroffizier müsse ein guter Lehrer sein, er müsse seine Schüler leiten können, er müsse Erzieher sein. Der Unteroffizier müsse Kamerad sein, gerade gegenüber den jüngeren, jede Ungerechtigkeit müsse er peinlich vermeiden. Für alle diese Aufgaben finde er nicht etwa ein gleichmäßig vorgebildetes Menschenmaterial vor. Mittel zur Bewältigung dieses gewaltigen Gebietes der Aus-

bildung und Erziehung seien für den Unteroffizier zunächst einmal Lob und Tadel, dann vor allem aber das eigene Vorbild. Eine Strafgewalt, wie sie in der französischen Armee der Korporal habe, fehle dem deutschen Unteroffizier nicht zu. Jede vorchriftswidrige Behandlung, jeder Mißbrauch der Dienstgewalt werde streng bestraft. Neben der reinen Ausbildungstätigkeit gebe es eine ganze Reihe von Vertrauensstellungen für den Unteroffizier, die besondere Spezialkenntnisse erfordern. Es sei unmöglich, daß alle diese schwierigen Dinge von Dummköpfen oder brutalen Egoisten gemeistert werden können. Mit Rücksicht auf die hohen Leistungen, die vom Unteroffizier verlangt werden, seien ihm auch entsprechende Aufstiegsmöglichkeiten gegeben, und viele früheren Unteroffiziere seien heute Offiziere in der Wehrmacht Adolf Hitlers.

Kinder-Unternehmung

Das leistet die NSJ! Bei 15 447 unter-suchten Kinder wurden
 26 616 Zähne gezogen
 80 792 Krallungen
 10 497 Wurzelbehandlungen
 944 Operationen Eingriffe
 15 643 Injektionen durchgeführt.
 Werde Mitglied!

Schutz des Namens „Solinger“

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zum Schutz des Namens „Solinger“ beschlossen. Das Gesetz soll verhindern, daß die Werkstoffe des Namens Solinger als Herkunftsbezeichnung und als Bürge für gute Arbeit dazu mißbraucht wird, minderwertige Waren abzugeben. Schmiedewaren dürfen künftig nur dann mit dem Namen „Solinger“ oder einem sonstigen Hinweis auf Solinger bezeichnet werden, wenn sie in allen wesentlichen Herstellungsdetails im Solinger Industriegebiet hergestellt und fertiggestellt und nach Nachprüfung auch geeignet sind, ihren Verwendungszweck zu erfüllen.

Nachrichten, die jeden interessieren

Gelaubte Sammlung

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat auf Grund des Sammlungsgesetzes unter Berücksichtigung der Verhältnisse im Danziger Gebiet die Sammlung von Geldspenden durch Verkauf von Wereldscheiben an solche Personen erlaubt, die einen besonderen Interesse für die Arbeit des Danziger Gemeindefonds C. V. voraussetzen werden darf. Eine Spendenwerbung bei den Behörden des Reichs, der Länder, der Gemeinden und Gemeindevorständen und deren Leiter, sowie bei den Unternehmen der Deutschen Wirtschaft ist nicht gestattet.

Bekürzte Ausbildungszeit für Führerwärterinnen im NSD.

Der Reichsarbeitsführer gibt in einem Erlass Sonderbestimmungen für die Ausbildung und Laufbahn höherer Führerwärterinnen bekannt. Danach wird für Führerwärterinnen mit abgeschlossener Berufsausbildung oder zweijähriger Berufstätigkeit eine Probezeit als Gehilfin eingeleitet. Die Länge dieser Probezeit richtet sich nach Alter und Vorbildung der Führerwärterin, bei 20 bis 25 Jahren beträgt sie beispielsweise 6 Monate, davon drei Monate Probezeit im Lager, anschließend drei Monate Lehrgang, für die 25 bis 35 Jahre alten Führerwärterinnen führt der Erlass besondere Erleichterungen ein. Er bestimmt nämlich eine 90prozentige Ausbildungszeit während der Ableistung der Probezeit im Lager, so daß den bereits länger in einer Berufstätigkeit stehenden Frauen die Möglichkeit einer Mitarbeit im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend gegeben ist.

Der HfL. Agold stellt zwei Sieger beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau

Herzlicher Empfang in der Heimat

Wie erst gestern abend in Agold offiziell bekannt wurde, gelang es den beiden aktiven Teilnehmern des HfL. Agold am Deutschen Turn- und Sportfest, Reich Strauss und Elisabeth Schönon, trotz der gewaltigen Konkurrenz und hochpreisigen Bedingungen Kranzträger zu werden. Ein gewaltiger Erfolg, der den HfL. Agold vom HfL. Agold erzielten die Kranzträger. Den Siegern wurde bei ihrer seitigen Rückkehr in die Heimat ein herzlicher Empfang bereitet.
 Trotzdem die Nachricht von der Rückkehr der beiden Sieger erst in allerletzter Stunde durch eine nicht mehr ganz zeltgemäße Art bekanntgegeben wurde, hatte sich doch am Bahnhof beim Eintreffen des Zuges um 20.20 Uhr eine große Menge angesammelt, die mit herzlichen Grüßen begrüßte, als die beiden kranztragenden Sieger aus dem Bahnhof herausstraten. Von allen Seiten streckten sich den beiden die Hände zum Gruß entgegen. Vereinsführer Köbele vom HfL. Agold ergriff nun das Wort zu einer kleinen Ansprache, indem er, der als Festbühnenleiter auch Augenzeuge der Tage von Breslau war, den Erfolg der beiden Agolder Wettkämpfer würdigte, und gleichzeitig mit Freude feststellte, daß es sich um einen Sieger nicht nehmen ließe, auch zu ihrem Empfang herbeizulassen. Bürger-

meister Maier erwiderte in sehr herzlichen Worten, dankte den beiden Siegern im Namen der Stadt und sprach für das weitere Emporkommen der Leibesübungen in der Stadt Agold seine besten Wünsche aus. Die Ansprachen von Vereinsführer Köbele und Bürgermeister Maier wurden jeweils mit einem kräftigen „Sieg-Heil!“ abgeschlossen, das mächtig zum abendlichen Himmel emporlief. Nach dem Lied „Turner auf zum Streite“ formierte sich die Menge in Marschkolonne. Voraus die Reichshandfahne, dann die beiden glückstrahlenden Sieger mit mächtigen Blumenbündeln in den Armen, während hinter ihnen die Traditionsfahne des HfL. Agold marschierte. Hinter der Fahne schritten Bürgermeister Maier und Vereinsführer Köbele und dann in ansehnlichem Zug die Agolder Turner und Turnerinnen. Frischer Turnergeläch und lebhaftes Anteilnahme der Bevölkerung zeichneten den Weg, den der Zug durch die Stadt über die Bahnhofstraße, Adolf-Hitler-Platz zum Vereinslokal, dem Gasthaus zum „goldenen Adler“, nahm. Im Adler selbst fand noch ein kleiner, innerer Empfang statt, bei dem auch Bürgermeister Maier zugegen war und wobei Vereinsführer Köbele einen umfänglichen Reisebericht gab. — Es ist noch nachzutragen, daß bei dem Empfang am Bahnhof auch Fotograf H. Hollaender zugegen war und, wie wir hören, wohlwollende Aufnahmen machen konnte, die in seinen Schoushellen ausgedrängt sind.

Unfall

Widberg. Ein Unfall, der leicht hätte schlimme Folgen haben können, widerfuhr dem Landwirt Leopold Schnaidle. Er legte sich auf dem Heimweg auf ein Mäherführerwerk. Beim Absteigen blieb er hängen, stürzte ab und brachte das rechte Bein unter ein Rad. Er zog sich dadurch eine lange und tiefe Fleischwunde in dem Wadenmuskel zu, die stark blutete. Der Arzt war sofort zur Stelle und konnte die Wunde nähen und verbinden.

Ständchen

Schönbrunn. Vergangene Woche feierte das Ehrenmitglied des Gesangsvereins, Kollet, seinen 70. Geburtstag. Der Gesangsverein ließ es sich nicht nehmen, seinem langjährigen Sänger den Abend durch ein Ständchen zu verschönern. Anschließend erkundete noch manches Lied dem Jubilar zu Ehren bei einem gemütlichen Beisammensein. — Und schon wieder hatte der Gesangsverein Gelegenheit, seine Verbundenheit mit den einzelnen Gliedern der Gemeinde zu bezeugen. Unser Bürgermeister und 2. Vereinsführer, Hermann Stockinger, ist nach langen Wochen schwerer Krankheit aus der Klinik in Tübingen zurückgekehrt. Und auch hier hat der Gesangsverein durch seine Lieber recht große Freude bereitet. Unter aller Buntheit aber ist, daß unser Bürgermeister recht bald wieder ganz in seiner Gesundheit hergestellt ist und sein Amt zum Wohle der Gemeinde wieder mit ganzer Kraft versehen kann.

„Der“-Feier

Schönbrunn. Freude gibt Kraft im Leben! Der Mensch braucht Festtage. Höhepunkte, an denen er kurz stillhält und zurückblickt auf sein vergangenes Leben und sich zugleich aber auch neue Kraft sammelt für den weiteren Lebenskampf. Welcher Tag wäre geeigneter als Lebenshöhepunkte gefeiert zu werden, als das schöne Fest der „Der“-Feier. Ja, wer 50 Jahre seines Lebens hinter sich hat, der hat auch das Recht, einmal stillzustehen und einen Tag der Freude zu widmen. Dieses schöne Fest wurde am Sonntag von den „1888ern“ aus Effringen und Schönbrunn bei ihrem Altersamerode Gottlieb Kitalans, zur „Linde“ in Schönbrunn, gefeiert. Freude strahlte aus den Gesichtern der von nah und fern anwesenden Altersgenossen, wenn wieder so ein lieber Kamerad aus der Jugend und Schulpflicht antrat. Wohl hatte das Leben seinen eigenen Kampf kämpfen lassen und seine Gesühlsorgeln gequält, aber liberal leuchteten doch die Häute des einstigen Jungen und Mädchens hindurch. Wunden hat das Leben hart angefaßt und alt werden lassen in diesen 50 Jahren, und mancher hand noch so jugendlich, so frisch unter seinen Kameraden. Wie schön ist es doch für Menschen, Jugendenernungen auszuatmen zu können. Der Altersamerode Wilhelm Warther begrüßte alle aus herzlichste und hielt eine Rückschau auf die vergangenen 50 Jahre. Harter Lehrer des Krieges und der Nachkriegszeit folgten den schönen sorglosen Jugendjahren. Zum ehrenden Gedekten der Gefallenen des Weltkrieges aus ihrem Jahrbuch erhoben sich die Altersgenossen und sämtliche Anwesenden von ihren Plätzen. Auch sonst hat der Tag schon Wunden in die Reihen der Hinterbliebenen geritten. Heute aber steht unser Volk wieder rein und stark vor einer klaren Zukunft. In gläubigem Vertrauen zu unserem Führer können auch wir „Der“ in unseren neuen Lebensabschnitt eintreten. Zur Begrüßung des Festes war auch der Liebertrank Schönbrunn eingeladen, der aus dem reichen Schatz seiner Lieber manchen Chor sehr schön zum Vortrag brachte. Vereinsführer Gottlob Schnaidle wünschte den Jubilaren alles Gute für ihren ferneren Lebensweg.
 Auch ein einheimisches Dichter-Talent, Gottl. Jägler, freute sich durch humorvolle Gedichte Lebenserinnerungen aus vergangenen Tagen auf. Mit dem festen Versprechen und der sicheren Hoffnung, bei der „Der“-Feier wieder dabei sein zu können, trennten sich die „Fünftler“ nach recht schönen Stunden des Beisammenseins.

Herzschlag beim Baden

Frozheim, 2. August. Hier wurde ein 22 Jahre alter Mädchen, das in Begleitung seiner Schwester das Freibad besuchte, plötzlich von Unwohlsein befallen und veranlaßt, obwohl die Berunglückte sofort geborgen werden konnte, blieben Wiederbelebungsbemühungen ohne Erfolg. Wie festgestellt wurde, ist der Tod des Mädchens auf Herzschlag zurückzuführen.

Letzte Nachrichten

Lebendig in der Erdgrube verbrannt

Eigenbericht der NS-Pressen
 s. Gladbach, 2. August. Beim Legen einer Anschließleitung des Ferngasnetzes ereignete sich in einer drei Meter tiefen Erdgrube eine schwere Explosion. Von einer ungeheuren Stichflamme wurde ein Monteur zugegedeckt, der bei lebendigem Leibe verbrannte. Ein Röhrenzug der Feuerwehre konnte die Gasflamme nur dadurch löschen, daß die Grube und der verunglückte Monteur damit zugeschüttet wurden. Der Tote ist im Lauf des Sonntag geborgen worden.

Neue Ueberflutungen in Japan

Tokio, 2. August. Aus den Gebieten um Kōbe und Osaka werden neue Ueberflutungen infolge andauernder Wolkensbrüche gemeldet. Durch einen Dammbrech am Suminoehi-Fluß in der Nähe von Kōbe wurden bereits 2000 Häuser überflutet und mehrere Brücken fortgeschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Da die Flüsse noch im Steigen begriffen sind, muß mit weiterer Zunahme des Hochwassers gerechnet werden.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP, Ortsgruppe Agold
 Während meiner Teilnahme im Austausch-Schulungslager Ostpreußen ist ab heute mein Vertreter für die Ortsgruppe der NSDAP, für das Amt für Beamte und für den Reichsbund der Kinderreichen der Zellenleiter Pg. Wilhelm Walzer, Kreispartei Agold, Tel. Nr. 421. Ich bitte aber alle Partei- und Volksgenossen, meinen Vertreter nur in den dringendsten Angelegenheiten zu befragen und die gegenwärtige Ferienzeit zu respektieren.
 Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
 Der Rechtsberater für Gefolgschaft, Alfred Dr. Wurst, hält am Donnerstag, den 4. 8. 1938 in der Zeit von 11 bis 12 Uhr in der Dienststelle der DAF. — Altes Postamt — eine Sprechstunde ab.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Agold
 Die Hofmütter der NS-Frauenchaft, Ortsgr. Agold werden gebeten, die Karten für die Reichsparteitagsumlage am Mittwoch, den 3. August 1938 um 19 Uhr im Haus der NSDAP, (Saal) abzuholen.
 Kassenwartin.

HJ, JV, BdM, JM

HJ-Gel. 24/407 Agold
 Sämtliche Jgn., die am Sonntag den Reichsschwimmfesten abgelegt haben, bringen heute Abend 8 U. — 20 für die Ausstellung der Bescheinigung auf das Dienstzimmer (Neues Heim). Ferner treten heute 20 Uhr sämtliche Kameradschaftsführer mit ihren neuen Kameradschaftsbüchern am Heim an.
 Weff.

Hänslein 20/401 (Widberg)
 1. Sämtliche Standortbeauftragte kommen am Mittwoch um 7 Uhr ins HJ-Heim in Widberg. Mitbringen: Mitgliedskarte und eine Karte derjenigen, die zu Ostern 1938 aus der Schule kommen. 2. Die Ablieferung der Beiträge für Juli (und der Beitragsschulden) hat bis spätestens Mittwoch, 4. 8., an Hauptquartier, Schaub, Widberg, zu erfolgen.
 Hänslein.

BdM-Untergau Schwarzwald (401)

1. Betrifft: Festlager und Sommerfahrten. Die Anmeldungen für Lager und Fahrten sind so rasch wie möglich hierher zu schicken.
 2. Betrifft: Lagerfahrten. Die Gruppenführerinnen haben die Lagerfahrten, die sie nicht mehr brauchen, umgehend an den Untergau zurückzugeben.
 3. Betrifft: JM-Verpflichtung. Die JM-Anwärterinnen des Jahres werden im Oktober verpflichtet. Bis zum 15. 8. 1938 meldet jede JM-Gruppenführerin die genaue Anzahl der JM-Anwärterinnen ihrer Gruppe.
 4. Betrifft: Meldungen. Diejenigen Mädel- und JM-Gruppenführerinnen, die die Meldung über die Anzahl der über 17-jährigen Mädel bzw. über die Anzahl der JM-Anwärterinnen, die zur Verpflichtung im Oktober keine Uniform selbst anschaffen können, immer noch nicht gemacht haben, holen diese umgehend nach. Die Gruppen, die keine Meldung einreichen, werden bei Vertellung irgendwelcher Zuschüsse in keiner Weise berücksichtigt.
 5. Betrifft: Formationenurlaub. Vom 1. 8. bis 1. 9. 1938 wird in allen Einheiten von JM und BdM kein Dienst durchgeführt.
 Untergauführerin.

Mädelgruppe 24/401

Alle Führerinnen und Referentinnen einjähr. Standort-Weisungen sind heute abend pünktlich 20 Uhr auf dem Sportplatz Calwerstraße. Wir trainieren für den Führerinnenwettkampf. Anschließend dringende Führerinnenbesprechung im Heim.
 Gruppenführerin.

Sieben Tote durch Blitzschlag

Warschau, 2. August. Ein schweres Unwetter fuhrte die Bevölkerung in Warschau heim. In verschiedenen Kreisen dieses Gebietes wurden durch Blitzschlag sieben Personen getötet und 17 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude in Brand gesetzt.

Sieben Mädchen ertrunken

Paris, 2. August. Sechs junge Mädchen einer Heilanstalt und eine 30-jährige Aufseherin fanden am Strand von St. Martin auf der Île de Ré an der französischen Atlantikküste beim Baden den Tod. Des Schwimmens unkundig, waren sie in eine Untiefe geraten und ertrunken. Die Aufseherin kam ums Leben, als sie den Kindern zu Hilfe eilen wollte.

Schon beachtet?

In dem bekannten Spezial-Haarwuschmittel „Helpon“, welches 80 HfL. kostet, sind jetzt 2 abgetestete Wuschpulver, jedoch also einmal Haarwuschpulver auf nur 15 HfL. kommt. — Für ganz Sparsame gibt es sogar ein 10-g Helpon mit 1 Wuschung. Ueber die heilsame Wirkung des Helpons auf die Kopfhaut und die wunderbare Beruhigung der Haare freuen sich die Helpon-Berbraucher. Nehmen Sie zur nächsten Haarwäsche **Helpon** dieses geldsparende Mittel!



Württemberg

Nahbeben auf der Alb

Stuttgart, 2. August. Am Dienstag früh um 5 Uhr 11 Minuten wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Reßlingen ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet, dessen Herd in südwestlicher Richtung von Stuttgart liegt. Die Herdentiefe von Stuttgart beträgt 45-50 Kilometer. Der Bebenherd liegt demnach unter der Höhenjeller-Alb.

Von der Lokomotive erfasst

Stuttgart, 2. August. Am Dienstagmittag gegen 12 Uhr ist der bei Gleisarbeiten auf der Güterbahn Kornwestheim-Unterföhring beschäftigte verheiratete Arbeiter Hans Stoll aus Unterhaugstätt bei Calw in der Nähe der Ueberführung der Hauptbahn über die Güterbahn vom Busse einer leerfahrenden Lokomotive erfasst und auf das Gleis geschleudert worden. Dabei erlitt Stoll einen doppelten Schädelbruch, an dem er bald darauf starb. Der Unfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß Stoll beim Uebersteigen des Gleises durch das Geräusch eines auf dem danebenliegenden Gleis fahrenden Güterzugs die Lokomotive nicht gehört hat.

Nur noch sechs Kilometer einbahnig Reichsautobahn bei der Nibelberger Brücke fertiggestellt

Stuttgart, 2. August. Am 28. Juli 1938 wurde die Fahrbahn Ulm-Stuttgart der großen Nibelberger Brücke fertiggestellt. So daß dem Verkehr auf diesem Teilstück der Autobahn nunmehr ebenfalls beide Fahrbahnen zur Verfügung stehen. Damit ist nur noch das 6 Kilometer lange Teilstück des Abflusses von Mühlhausen bis Hohenstadt einbahnig zu befahren.

Stuttgart, 2. August. (Sie ertränkte sich im Redar.) Am Dienstagvormittag wurde bei der Rosensteinbrücke eine weibliche Leiche aus dem Redar gefischt. Es handelt sich um eine 59 Jahre alte Frau, die im östlichen Stadteil wohnte und Selbstmord begangen hatte.

Vier Kinder verloren den Ernährer

Unterschlechtbach, Kr. Weisheim, 2. August. In den frühen Morgenstunden wurde an der Station Unterschlechtbach der Bahnhofagent Sommer vom Zug überfahren tot aufgefunden. Ob es sich um einen Unfall oder Selbstmord handelt, ist unbekannt. Sommer hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder.

Aus Liebeskummer in den Tod

Kusterdingen, Kr. Tübingen, 2. August. Im Wald wurde dieser Tage von Spaziergängern ein junger Mann tot aufgefunden. Nach den Feststellungen der Polizei handelt es sich um einen Einwohner aus Göttingen, der freiwillig aus dem Leben geschieden ist, weil das mit einem hiesigen Mädchen bestehende Liebesverhältnis von Seiten des Mädchens gelöst worden ist.

Austerdingen, Kreis Tübingen, 2. August. (Gebatter Tod als Hochzeitsgast.) Witten in einer Hochzeitsfeier fand der 57 Jahre alte Jakob Kberle plötzlich am Tisch zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Beim Baden vom Herzschlag ereilt

Angelfingen, Kr. Künzelsau, 2. August. Der 13 Jahre alte Helmut Belz erlitt beim Baden einen Herzschlag, dem er, nachdem er an Land gebracht worden war, erlegen ist. Der Junge war erst vor wenigen Tagen von einem Ferienaufenthalt an der Ostsee, wo er sich gut erholt hatte, zurückgekommen.

Viechseuche auch im Kreis Reutlingen

Reutlingen, 2. August. In Pfullingen wurde am Montag der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt. Damit hat die Seuche nunmehr auch im Kreis Reutlingen Eingang gefunden. Im Nachbarreis Mühlhausen, wo bisher ein Ort vererndet war, ist die Seuche nunmehr auch in Oberkochen und Bernau ausgebrochen.

Unterpfahlheim, 2. August. (Vom Bahnsteig gestürzt und überfahren.) Ein aus Ulm stammender 25 Jahre alter Mann fiel in der Nacht zum Montag, als er nach Hause fahren wollte, aus noch nicht geklärter Ursache beim Einlaufen des Zuges auf die Gleise. Dem Unglücklichen wurden die Beine vom Kumpf getrennt; er war sofort tot.

Schilfrot auf den Schienen

Craillheim, 2. August. Am Montag früh ließ sich auf der Strecke Craillheim-Ellrichshausen der ledige 36 Jahre alte Josef Sahn aus Craillheim 300 Meter vor dem Posten 163 auf Markung Sattelendorf von einem von Craillheim herkommenden Personenzug überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf und beide Füße abgefahren, so daß er sofort tot war. Was ihn veranlaßt, den Tod zu suchen, ist nicht näher bekannt.

Heilbronn, 2. August. (In den Tod gelaufen.) Ein 16 Jahre alter Lehrling wurde von einem Personenzug überfahren, auf dem Fahrrad geschleudert und schwer verletzt. Der Junge wollte hinter einem auf der Straße parkenden Lastwagen den Fahrdamm überqueren. Er lief dabei so plötzlich in die Fahrbahn des Personenzuges hinein, daß der Fahrer keine Gelegenheit mehr hatte, rechtzeitig zu bremsen oder auszuweichen. Der Verletzte ist wenige Stunden später seinen schweren Verletzungen erlegen.

Waisbüren, Kr. Waldsee, 2. August. (Von einem fallenden Brett erschlagen.) Am Montag nachmittag stürzte der 60 Jahre alte Bauer Frei Schumacher vom Erdb auf den Heuboden. Er war mit dem Begegnen eines Bretterbodens beschäftigt und bekam dabei das Nebengewicht. Ein schweres Brett fiel auf seinen Kopf und traf ihn so unglücklich, daß der Arzt einen schweren Schädel- und Armbruch feststellte. Den schweren Verletzungen ist Schumacher wenige Stunden später im Krankenhaus erlegen.

Kartoffelkäfer-Gefahr!

Alles muß mithelfen bei der Bekämpfung Grobhöckerberg, Kr. Ludwigs, 2. August. Bei einem Spaziergang entdeckte ein Kind an einem Kartoffelstrauch eine Anzahl von Larven des Kartoffelkäfers. Bisher wurden 53 Larven gefunden. Abwehrmaßnahmen wurden sofort eingeleitet.

Gehingen, 2. August. Wie gemeldet, waren hier bei einer Suchaktion auf den Weidwiesen zahlreiche Larven des Kartoffelkäfers gefunden worden. Um dem Käfer energisch zu Leibe zu rücken, ist beschlossen worden, für die Gemarkung Gehingen eine Dauersuchkolonne einzurichten. Jeder Finder eines Kartoffelkäfers erhält 20 RM, während für aufgefundene Larven oder Eiablagen 10 RM bezahlt werden.

Reichheim, 2. August. (Vorarbeiten für den Kanalbau.) Die Vorarbeiten für den Bau des Redarkanal sind in vollem Gange. Zur Zeit ist man mit den Bodenuntersuchungen beschäftigt. An etwa dreißig Stellen werden zu diesem Zweck Bohrungen vorgenommen.

Schwäbische Chronik

In Dietigheim kam es in einer Wirtshaus zu einem Wortwechsel. Dabei zog ein Mann plötzlich sein Messer und nach seinem Gegner in die Höhe, so daß dieser ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Bei Altheim, Kr. Ulm, verunglückte ein Motorradfahrer aus Brunnshausen, weil ein Vieh vor ihm über die Straße sprang und er, um es nicht zu überfahren, zu hart bremsen mußte.

Auf der steilen Stuhlfelze bei Reutlingen ist am Montagnachmittag ein Viehtransportwagen auf der linken Fahrbahnseite geraten und, nachdem er zwei Radschere umgerissen hatte, mehrere Meter tief abgekippt. Dabei wurde eine Kuh zu Tode gedrückt und der Wagen erheblich beschädigt.

Der Führer und Reichsanwalt hat bei dem neusten lebenden Kind des Landwirts Ludwig Wieland aus Rot, Kr. Waiblingen, die Ehrenpatenschaft übernommen.

Die neue Craillheimer Potenschieb- anlage der Politischen Leiter ist durch den Kreisleiter ihrer Bestimmung übergeben worden.

Der Kreis Balingen stellte zwei Reichsfieger, zwei Gaufiger und 62 Kreisfiger im Reichsbewerkskampf. Diese wurden in einer Feiertagsfeier durch Reichsleiter Lademann gefürt. Die beiden Reichsfieger wurden zu einer achtjährigen AdJ-Reise nach Italien oder Norwegen eingeladen.

Am dem Mangel an billigen Wohnungen zu streuen, beschloß die Stadt Waiblingen, Baupläne für rund 40 Eigenheime zur Verfügung zu stellen.

Die neue Sportanlage beim Waiblinger Freibad wird am 21. August im Rahmen von sportlichen Wettämpfen ihrer Bestimmung übergeben.

In einem Waldstück bei Stockach, Kr. Reutlingen, wurde anlässlich von Wegebauarbeiten ein Stein ausgegraben, auf dem sich verschiedene Beschriftungen befanden. Das von dem Fund entdeckte vorgeschichtliche Institut der Universität Tübingen prüfte fest, daß der Stein wahrscheinlich zu den an der betreffenden Stelle befindlichen Gebäuden aus der Hallstattzeit gehört.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt

vom Dienstag, den 2. August

Kutties: 20 Schen, 118 Bullen, 130 Röh, 65 Färsen, 851 Kälber, 1445 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Rfl.: Calfen a) 41-44, b) 37-38; Bullen a) 40-42, b) 37-38; Röh a) 40-42, b) 33-35, c) 26-32, d) 16-24; Färsen a) 41-43, b) 36-39, c) 26, Kälber (Zonderlässe nicht notiert) a) 60-65, b) 53-59, c) 41-50, d) 30-40; Spentiere über Rotig: Schweine a) 59,5, b) 1. 58,5, b) 2. 57,5, c) 55,5, d) 52,5, e) —, f) 48-50, g) 1. 56,5, g) 2. 54,5, h) —.

Markterlauf: Großvieh: a-Röh, a- und b-Calfen, Bullen, Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen bleibt. Kälber meist Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 2. August. Rindfleisch 1. 70-72, Bullenfleisch 1. 70-75; Kuhfleisch 1. 70-75, 2. 56-63, 3. 48-52; Ferkelfleisch 1. 72-78; Kalbfleisch 1. 86-92, 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 8 bis 82, 2. 70-75, 3. 60-68; Schweinefleisch 1. 72, Markterlauf: Calfen, Bullen- und Ferkelfleisch langsam, Kuhfleisch langsam, Kalbfleisch, Hammelfleisch und Schweinefleisch mäßig leicht.

Stuttgarter Kartoffelmarkt vom 2. August. Zufuhr: 100 Ztr. Preis für 50 Kilogramm: Böden frühe (tunde, gelbe) 5,50 RM.

G. m. b. H. wird Alleinbesitz

Die seit nahezu 12 Jahren bestehende Vieh- flugzeugbau Rimm GmbH, Balingen, ist auf Antrag des Gründers und bisherigen Leiters dieser Firma, Dr.-Ing. Hanns Rimm, in eine Gesellschaft mit der Firmenbezeichnung „Hanns Rimm Flugzeugbau, Reichsflugzeugbau Rimm“ umgewandelt worden und in der alleinigen Besitz von Dr. Hanns Rimm übergegangen. Diese Umwandlung, die im Zuge der nationalsozialistischen Wirtschaftskorrekturen vorgenommen wurde, ist höchstbedeutend, da gerade die nicht vorantretende Entwicklung der Sportfliegerei oftmals Hindernisse von schwerwiegender Bedeutung erforderte und somit für den Wirtschaftswortführer ein entsprechend großes Risiko bedeutet.

Geborene: Pauline Crimann geb. Dierlamm, 79 J., Hirsau / Martin Reule, Schmidmeister, 71 J., Altbura.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Hans Robert Staudert, Angegeben am 2. August, 21.30 Uhr

Vorherige für Mittwoch: Zeitweise heile und besonders im Osten Neigung zu Gewittern, bei leichten Winden im Osten warm und zeitweise schüßel.

Vorherige für Donnerstag: Warm mit Neigung zu gewitterigen Störungen.

Deutschland befindet sich zwischen einer über der Nordsee gelegenen Hochdruckgebirg einerseits und einem hohen Tief über Südfrankreich andererseits. Dabei gelangen von Osten her etwas feuchtere Luftmassen zu uns, die zu Gewitterbildungen Anlaß geben. Eine wesentliche Verschlechterung der Gesamtwetterlage ist zunächst noch nicht wahrscheinlich.

Druck und Verlag des Gesellschafters: G. W. Kaiser, Inh. Karl Kaiser, Nagold Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Karch, Nagold. Nr. VII. 28: 2833.

Zur Zeit ist Reichsliste Nr. 6 gültig. Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.



Unser Kamerad
Oberbannführer
Wilhelm Trostel

einer der ältesten HJ-Führer in Württemberg, ist am Samstag, den 30. Juli, aus unseren Reihen geschieden.

Stets einsatzbereit und in nicht zu überbietender Pflückerfüllung kannte er nur den Dienst für sein Vaterland und seinen Führer.

Treu, bescheiden und von unerhörtem Kampferischen Willen erfüllt, ist der Aufbau der schwäbischen Hitlerjugend mit sein großes Werk.

Alle, die Wilhelm Trostel kannten, wissen, was uns der Tod dieses Kameraden bedeutet.

Der Führer des Gebietes Württemberg (20) Sundermann, Gebietsführer.

Die Beisetzung fand am Dienstag, den 2. August, vormittags, auf dem Waldfriedhof statt.

Fort mit unreinem Gesicht!

Durch einfaches Abreiben mit der kosmetischen Milch „ULFA“ erhalten Sie ein reines, jungfräuliches Gesicht. Bestbewährtes Gesichtspflegemittel gegen Hautunreinheiten, Pickel, Mitesser, Schlässe, Haut und Runzeln; enthält garantiert keine schädlichen Stoffe. Wer „ULFA“ probiert, ist damit zufrieden. Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und Kostprobe durch die Drogerie Wills Letzger, Nagold, Bahnhofstr. 9 und 9 A.

Grachtbriefe mit Firma-Eindruck liefert preiswert
Buchdruckerei Kaiser

Donnerstag, Freitag, Samstag

drei Resteverkaufstage

Große Mengen Reste sind auf Tischen aufgelegt.

SCHILER-BENZ

330

Schietingen, den 2. August 1938.



Todes-Anzeige

Schmerzhaft teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß Gott unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Barbara Gutekunst Witwe
geb. Kaufsberger

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 64 1/2 Jahren erlöst hat.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung: Donnerstag 13 Uhr in Schietingen.

Schreiner Werkzeug



liefert gut und billig 1461

Adolf Häfele, Nagold.

Frauen, die auf eine höhere Wertepremie Wert legen, tragen

Thalysia-Leibbinden u. -Büstenhalter. erhältlich im Referentat Emma Nare - Nagold

Gesucht zum sofortigen Eintritt 17-20jähriges

Mädchen

Weggerei Häußermann
Stuttgarter-Feldbach
Nemmerbergstr. 6. 1467

Leinmehl

1504 empfiehlt
Otto Lehre, Mehlhdlg.

Für die Einmachzeit!

WECK Gläser
WECK Geräte
Zubindegeläser
Geleegläser
Bohnenflaschen
Einmachzucker

preiswert bei
Berg & Schmid

Evang. Gottesdienst
Donnerstag früh 6.30 Uhr
Erntedankfest

Laienen-Fahrpläne
in der Buchhdlg. Kaiser, Nagold



„Volksgesundheit - ein heiliger Besitz“

Von Reichsminister Dr. Frick

Als vor Jahrtausenden jeder Mensch nur für sich und seine Familie lebte und schaffte, war die Frage, ob er gesund blieb oder krank wurde, tatsächlich seine eigentliche Privatangelegenheit. Auch als später lockere Gemeinschaften sich zusammenschlossen, blieb es mehr oder weniger dem einzelnen überlassen, sich gegen die Inzidenzen der Mitternacht und gegen sonstige Gefahren, die seiner Gesundheit drohten, persönlich zu schützen. Doch schon das Zusammenwohnen in geschlossenen Siedlungen und abermals später das Entstehen von festen Städten forderte gebieterisch allgemeine gültige Regelungen, eine Aufsicht der Obrigkeit, vor allen Dingen in den Zeiten der früher so verheerend wütenden Seuchen. Die Entwicklung zu den Großstädten hat schließlich die Gemeinschaft vor Aufgaben gestellt, die nicht nur der Krankheitsbekämpfung, sondern der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge dienen. Die innige Verflechtung jeglichen privaten und Arbeitslebens des einzelnen mit den Belangen der Gesamtheit mußte es in unseren Generationen schließlich mit sich bringen, daß der Staat mit tief eingreifenden Gesetzen, Verordnungen und Aufsichtsmassnahmen regelnd einschritt.

Seit der nationalsozialistischen Revolution ist zu dieser staatlichen Gesundheitsfürsorge, die im Dritten Reich in vollkommener Weise zusammengefaßt und vereinheitlicht wurde, neben der Sorge für die Befundhaltung der Lebenden noch die Vorsorge für die Zukünftigen getreten. Die Durchsetzung unseres gesamten nationalsozialistischen Denkens und Fühlens auf allen Gebieten der gesundheitlichen Betreuung des Volkes ist wohl mit das charakteristischste Zeichen des nationalsozialistischen Deutschlands. Dazu kommt über die Verwaltungsmedizinische und sanitätspolizeiliche Arbeit der staatlichen Behörden hinaus die Gesundheitsführung durch die Partei. Das Amtum unserer Tage sieht nicht allein seine Aufgabe im Heilen von Krankheiten und Bessern bereits eingetretener Schäden, sondern unter dem allumfassenden Begriff „Schadensverhütung“ wird auch auf diesem Gebiet der Gesundheitsführung energisch daran gearbeitet, vorbeugend Schäden an Leib und Leben, Gesundheit, Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit zu verhindern, ehe sie sich unliebsam auswirken.

Zur Erreichung solcher weitgesteckter Ziele gehört Mitarbeit des ganzen Volkes. Jeder einzelne, ob alt oder jung, Mann oder Frau, Junge oder Mädchen, reich oder arm, ob er als Handarbeiter, in den Produktionsprozess eingeschaltet ist oder ob er durch geistige Mitarbeit dem Aufbau Deutschlands dient, muß gebieterisch sein ganzes Denken auf diesem Gebiet wandeln. Krank sein oder gesund sein ist unter nationalsozialistischer Betrachtung nicht mehr Privatangelegenheit des einzelnen, gesund sein und gesund bleiben ist vielmehr Pflicht vor der Gesamtheit. Das will heißen, daß jeder vermeidbare Schaden auch wirklich vermieden werden muß. Um dies zu erreichen, fordern wir Einordnung und Unterordnung der Interessen und Wünsche der Viehhaltungen und Bequemlichkeiten, der Gewohnheiten und Eigenarten des einzelnen, soweit sie ihn oder anderen gesundheitlichen Schäden bringen können, unter die übergeordneten Interessen der Gesamtheit. Der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft, denn jede Gesundheitschädigung, die ein einzelner Deutscher erleidet oder anrichtet, ist ein Schaden, den das deutsche Volk in seiner Gesamtheit erleidet, ist ein Verlust an Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit. In diesem Sinn ist Schadensverhütung auf allen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiet der Volksgesundheit, praktischer Nationalsozialismus des Alltags.

Zu dieser inneren Einstellung muß das ganze Volk erst erzogen werden. Es muß eine neue öffentliche Meinung entstehen, die unendlich viele der heute üblichen Sünden gegen die Gesunderhaltung und Leistungssteigerung des deutschen Menschen einfach nicht mehr duldet. Der erfolgversprechendste Weg zu dieser Gestaltung eines einheitlichen Willens der Nation auf diesem Sondergebiet ist die Heranzüchtung vernünftiger und klarer Erkenntnisse in der Jugend. Ich begrüße es daher, daß der Wettbewerb „Volksgemeinschaft - Schicksalsgemeinschaft“, den der Nationalsozialistische Lehrerbund in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda für sämtliche deutschen Schüler ausgearbeitet hat, diesem Gebiet der Gesundheitsführung und Schadensverhütung einen breiten Raum einräumt. Den empfindlichen Gemütern der heranwachsenden muß in unserem, im besten Sinne des Wortes „technischen“ Zeitalter ein ganz anderer Begriff von Disziplin, Pflichtbewußtsein und Selbstverantwortung aneignet werden, als ihn die früheren Generationen der Eltern und Großeltern aus den geruhmarmen und unkomplexeren, dabei aber auch individualistischeren und egoistischeren Anschauungen vergangener Zeiten übernommen haben. Aus dieser neuen Jugend herauswachsend werden sich dann diese neuen Begriffe auf die Familie, später auf alle Arbeitsplätze und damit allmählich auf das ganze Volk übertragen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Schmugglerhaupteingefangen

Warschau, 1. August. Die Warschauer Polizei verhaftete den Häuptling einer internationalen Schmugglerbande, Demnach Wengrowitz, der mit falschem Paß nach Warschau gekommen war, um „Kunden“ zu fangen und eine Filiale der Schmugglerorganisation in Polen zu gründen. Wengrowitz und seine Komplizen schmuggelten französische Waren, besonders Spitzen und Seidenwaren. Der dem Staat verursachte Schaden wird auf 200 000 Floty geschätzt. Wengrowitz wurde in das Konzentrationslager von Bereza Kartuska gebracht.

Neue Volksfrontseite

Rizza ohne Straßenbahnen

Paris, 1. August. Die größte Stadt an der französischen Riviera, Rizza, hat sich infolge von finanziellen Schwierigkeiten gezwungen gesehen, ab heute die Straßenbahn stillzulegen. Die Straßenbahngesellschaft hat sämtliche Angestellten auf einen Schlag entlassen. Geplant ist eine teilweise Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs; doch ist ein Zeitpunkt hierfür noch nicht festgelegt worden.

Der verschollene Missionar

Humorvolle Aufklärung einer Sensation

Eigenbericht der NS-Pressa

Paris, 1. August. Drei Tage lang zeigte sich die französische Öffentlichkeit auf das lebhafteste interessiert über das plötzliche Verschwinden eines französischen China-Missionars, des Pater Jacques. Der Pater, der sich in Missionarskreisen eines besonderen Rufes erfreut, hatte die Absicht gehabt, sich in Jochama auf einem Dampfer einzuschiffen, verschwand dann aber plötzlich. Allgemein glaubte man, er sei einem Unfall zum Opfer gefallen, wenn nicht sogar einem Verbrechen. Die Pariser Blätter überten besonders gegen einen amerikanischen Journalisten namens Goldstone Verdacht, in dessen Begleitung der Geistliche sich zuletzt befunden haben soll. In allen japanischen Großstädten wurden Nachforschungen eingeleitet, die jedoch ergebnislos verliefen. Ganz plötzlich hat sich dann aber das Geheimnis über den verschundenen Pater gelüftet. Er tauchte in Kobe wieder auf und gab lehrerhaft an, die Abfahrt des Dampfers

verpaßt zu haben, da er sich bei einem Abschiedsessen bei einem Freunde verspätet habe. Damit ist also auch der amerikanische Journalist, den die Pariser Presse schon mehr oder minder offen zum Mörder gestempelt hatte, rehabilitiert.

Seisgas in Flaschen vertrieht

34 Millionen Menschen sollen versorgt werden

Eigenbericht der NS-Pressa

Rom, 1. August. Nach italienischen Veröffentlichungen wird demnächst mit der Verteilung von flüssigem Gas für häusliche Haushalte begonnen werden. Es handelt sich um flüssiges Gas, das bei der Petroleum-Ausarbeitung gewonnen wird. Das Gas wird in Flaschen verpackt mit einer Normmenge von 10 Kilogramm, die insgesamt 121 000 Kalorien ausmachen, 45 Lire kosten und für den Verbrauch einer vier- bis fünfköpfigen Familie über einen Monat ausreichen. Man rechnet damit, daß in Italien rund 34 Millionen Menschen, die auf dem Lande oder in Kleinstädten wohnen, die keine Gasleitungen haben, so durch das flüssige Gas versorgt werden. Die Gasflasche wird mittels eines Gummischlauches an den Herd angeschlossen und brennt mit blauer, sehr heisser Flamme ohne Rauch oder Geruchentwicklung. Die Verteilung wird zuerst in der Po-Ebene vor sich gehen, da sich hier die Herstellungsfabrik von Porto Marghera befindet.

Storpion-Blage bei Tunis

Bisher zwei Kinder getötet

Eigenbericht der NS-Pressa

Rom, 1. August. Auf der Insel Djerba bei Tunis haben sich auf Grund der außerordentlichen Trockenheit große Mengen von giftigen Storpionen eingestellt. Ihr Erscheinen bedeutet für die Bevölkerung eine schwere Gefahr, da der Biss in wenigen Minuten tötet. Bisher wurden zwei Kinder von Storpionen gebissen. Sofortige Maßnahmen gegen das Gift blieben ohne Erfolg; die Kinder starben nach wenigen Minuten. Die Bevölkerung der Insel lebt im Alarmzustand. Von den Behörden wurden beträchtliche Geldprämien für jeden getöteten Storpion ausgesetzt.

Sparaktion zum Volkswagen beginnt!

Anderthalb Millionen Volkswagen Jahresproduktion - 5 RM. wöchentlich Sparaktion

Berlin, 1. August. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Reichsverbandes der VW. werden ab dem Montag auf dem Gelände der Fabrik in Wolfsburg ein Betriebsappell statt, der seine besondere Bedeutung dadurch erzieht, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Probleme des deutschen Volkswagens sprach und den Beginn der großen Sparaktion verkündete, die es jedem Deutschen ohne Unterschied des Standes und Besitzes ermöglicht, diesen Wagen zu erwerben.

15 000 Gefolgschaftsmitglieder, die sich zu dem eindrucksvollen Betriebsappell verlaunelt hatten, grüßten freudigen Herzens Dr. Ley in ihrer Mitte, der selbst in den Jahren des Kampfes für Werkskamerad gewesen ist. Gauleiter Florian gab diesem hehrlichen Gruß Ausdruck und würdigte die Bedeutung des deutschen Großunternehmens, das in der ganzen Welt der deutschen Arbeit ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

Anschließend gab Generaldirektor Kühne einen kurzen Abriss der Geschichte dieses heimischen Wertes, seines Aufstieges vom Gründungstag, als es einen einzigen Arbeiter beschäftigte, bis zum Großbetrieb mit unzähligen Tausenden von Gefolgschaftsmitgliedern. Er bat dann Dr. Ley, die Grundsteinlegung eines großzügigen Kamerad-

charitätshomes vorzunehmen, das für die Gefolgschaft des Wertes Verwehnen bestimmt ist.

Dr. Ley spricht

Von stürmischem Beifall begrüßt, nahm dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er betonte, daß es für ihn ein eigenartiges und zugleich stolzes Gefühl sei, an diesem Appell teilzunehmen, eigenartig, weil er selbst ja sieben Jahre in diesem Werte tätig gewesen sei und hier eine ganze Reihe von Abgarnissen wiederhole, die seinerzeit mit ihm in dieser Stadt für die Idee des Nationalsozialismus kämpften, ein solches Gefühl andererseits, da Führer und Partei das erfüllt haben oder die Erfüllung sichern, was er damals in den Jahren des Kampfes hier predigte. „Wir Nationalsozialisten“, betonte Dr. Ley, „sind keine Phantasten, wir sind Idealisten, die sich mit aller Kraft und Energie, mit allem Fanatismus für das Werk einsetzen und dabei mit beiden Füßen auf der Erde bleiben. Wir verwirklichen, was wir predigen! In großen Zügen legte er den Tausenden von Arbeitkameraden dar, wie all die Programmpunkte, die auch hier in den Jahren des Kampfes von den alten Mitstreitern des Führers vertreten und verkündet wurden, nun der Verwirklichung entgegengehen.“

Dr. Ley wandte sich dann der Frage des Volkswagens zu, die ja unter den Leistungen der Organisation „Kraft durch Freude“ eine besondere Rolle spielt. Er wandte sich einleitend gegen die Behauptung, daß das Auto einen Luxus darstelle, der nur für bestimmte Schichten des Volkes bestimmt sei. Er erinnerte daran, daß ja so viele Dinge des täglichen Lebens früher einen Luxus bedeuteten und betonte: „Wir wollen ja nicht die Menschen zu Proleten herabziehen, wir wollen, daß es in Deutschland nichts mehr gibt, an dem der deutsche Arbeiter nicht seinen Anteil haben kann.“ (Stürmischer Jubel auch seinen schaffenden Menschenlicher Beifall.) So wird es schon in einem Jahrzehnt auch keinen Menschen in Deutschland mehr geben, der nicht seinen Volkswagen hat oder ihn zum mindesten haben kann, wenn er es will.“

Unter lebhaftem Beifall begrüßte Dr. Ley den genialen Konstrukteur des Volkswagens, der ebenfalls an diesem Appell teilnahm. Er teilte mit, daß die erste Serie des Volkswagens, dieses technischen Wunders, voraussichtlich bereits Ende nächster Jahre die Fabrik verlassen werde. Nach ihrer Fertigstellung werde die Volkswagenfabrik nicht nur die größte Automobilfabrik, sondern die größte Fabrik der Welt überhaupt sein. Während Nord eine Produktion von einer Mil-

lion Wagen im Jahr habe, würde die Volkswagenfabrik jährlich anderthalb Millionen Wagen herstellen können.

Olympia der Arbeit

Das Unternehmen werde gleichzeitig auch in sozialer Hinsicht eine Musterfabrik darstellen. In Stein gebaut und in Eisen gegossen werden hier all die Gedanken der Weisheit, Erziehung und des Siedlungswehens, der Volksgesundheit und der Schönheit der Arbeit verwirklicht unter deren Zeichen einmal die ganze deutsche Wirtschaft stehen soll. Diese Volkswagenfabrik wird ein großes Olympia der Arbeit werden, gekrönt von einer Akropolis der Freude, der Schönheit. All die Gedanken, die wir als richtig erkannt und die wir im Leistungsweltkampf der deutschen Betriebe verkünden, werden hier in die Tat umgesetzt. Rüstergültige Lehrwerkstätten werden der deutschen Wirtschaft eine Auslese der Tüchtigsten zur Verfügung stellen, auf völlig neuen Wegen wird die Volksgesundheit gefördert werden, und in architektonischer Schönheit und muster-gültiger Anlage wird die Volkswagenfabrik Jülersleben zu einer Siedlung gestaltet werden, in der der Geist von „Kraft durch Freude“ zu Hause sein wird.

Der Volkswagen ist das ureigenste Werk des Führers

Schon in der Kampfszeit hat sich der Führer mit diesen Gedanken beschäftigt, und nach der Machtübernahme hat der Führer jedesmal bei der Eröffnung der Automobil-ausstellung den Bau des Volkswagens als ein Hochziel unseres nationalsozialistischen Willens hingestellt. Aber mit Gedanken und Worten hat es der Führer auch hierbei nicht genug sein lassen. Im ersten Jahre der Macht erließ der Führer bereits konkrete Aufträge, bequatschte vorgelegte Konstruktio-nen, gab selbst Anregungen, besorgte die finanziellen Mittel, mit einem Wort, der Führer lebte und arbeitete täglich mit diesen seinem Lieblingsgedanken.

Und nun ist der Volkswagen wirklich da. Der geniale Konstrukteur und Erfinder Dr. Porsche hat das technische Wunder vollbracht, und der Führer hat alldann die VWZ, mit der gesamten Durchführung - Produktion, Vertrieb, Versicherung, Garagen usw. - beauftragt. Dadurch ist nun das Preis-wunder erreicht, daß ein richtiges Automobil für 990 RM. dem Volke gegeben werden kann.

Den Grundstein zu der größten Fabrik der Welt hat der Führer selbst gelegt. In diesem Jahre noch wird der erste Bauabschnitt, für 400 000 Wagen Jahresproduktion berechnet, unter Dach sein. Bereits Ende nächsten Jahres wird mit der laufenden Produktion begonnen. Der Führer gab dem Volkswagen den Namen: „Kraft durch Freude“.

Der Volkswagen ist mit einer Dauer-geschwindigkeit von 100 Kilometer pro Stunde autobahnfest und verbraucht sechs Liter Benzin für diese Strecke. Der Motor ist luftgeköhlt und der Volkswagen hat - das dürfte seine schönste Eigenschaft sein - für eine ganze Familie mit vier bis fünf Kindern Platz. Der Volkswagen steht sehr gut. Ohne Unterbrechung wurde der Großlotus mit einer Fahrgeschwindigkeit von 36 Kilometer spielend genommen. Der Volkswagen wird seit anderthalb Jahren in 30 Exemplaren erprobt. Alle 30 Wagen haben mehr als 100 000 Kilometer ohne nennenswerte Reparaturen durchgehalten. So ist mit nationalsozialistischer Entschlußkraft und Gründlichkeit und im gewohnten nationalsozialistischen Tempo ein Werk in Angriff genommen, das zu den größten Sozialwerten aller Zeiten und Länder gehören wird.

Die Sparaktion

Ab 1. August beginnt die große Sparaktion für den Volkswagen „Kraft durch Freude“. Hiermit verkünde ich folgende Bedingungen, unter denen sich der Schaffende ein Automobil kaufen kann:

1. Jeder Deutsche ohne Unterschied der Klasse, des Standes oder des Besitzes kann Käufer des Volkswagens werden.
2. Die niedrigste Sparrate einschließlich Versicherung beträgt pro Woche 5 RM. Die regelmäßige Einhaltung dieser Sparrate garantiert nach einer noch festzulegenden Zeit den Erwerb eines Volkswagens. Diese Zeitspanne wird bei Beginn der Produktion festgelegt.
3. Die Anmeldung zur Sparaktion des Volkswagens geschieht bei allen Deutschen der VWZ. und VWG, bei denen weitere Einzelheiten zu erfahren sind. Die Betriebe können Sammelbestellungen aufgeben.

Wolgt damit ein Werk farten, dessen Aus-maße wir heute erst ahnen, von dem wir aber wissen, daß es das deutsche Volk einen weiteren gewaltigen Schritt nach vorne bringt.

Jedem schaffenden Deutschen seinen Volkswagen, das sei unser Ziel. Wir wollen und werden es erreichen. Helft alle mit, das sei unser Dank an den Führer.

Anschließend nahm Dr. Ley die Grundsteinlegung des Kameradshauses vor. Er wies auf die Leistungen des deutschen Arbeiters und auf die Leistungen des deutschen Unternehmers hin, die in der ganzen Welt geachtet werden, und betonte, daß das Heim, dessen Grundstein heute gelegt wurde, all den Menschen gewidmet sei, die mithelfen haben, das große Werk zu schaffen.



Zur neuen Inspektion Moskau-Japan
Unser Karte zeigt die umstrittene Ostgrenze Mandschukuos. (Scherl-Wilderdienst-N.)

Beseitigung schienengleicher Bahnübergänge

Neue Subringerstraßen zur Reichsautobahn - Weitergehendes Straßenbauprogramm in Württemberg

11. Stuttgart, 1. August. Hier in den Vormit- tagstunden mit dem Auto durch Eßlingen fahren muß, der erkennt die zwingende Notwendigkeit einer großen Umgehungsstraße um die Umgehungsstraße herum. In beiden Richtungen, von Nord nach Süd und Süd nach Nord, folgt ein Auto dem anderen. Auf der großen Umgehungs- straße wird sich ein Verkehr ab, wie er in den Umgehungsstraßen der Großstädte nicht mehr erheblich hat (er ist).

Kaufmann Ottoher wird die neue Um- gehungsstraße fertig sein. Erst nach ihrer Inbetriebnahme wird eine gewisse Ruhe in Eßlingen eintreten, die dem Geschäftsleben keinerlei Schaden bringen wird, wie das Beispiel von Balingen und Göttingen lehrt. Auch dort ist man sehr darüber, daß der Schnellverkehr „wenig be- zugslos“ und der Verkehr der Straße, besonders für die Kinder, erheblich vermindert sind. Die Beschäftigten in Balingen und Göttingen be- klagen gerne, daß die anfänglich gehäufte Mei- nung, man werde auch die „Schattenseiten“ einer zusammenhelfenden Verkehrserschließung zu spüren bekom- men, auf rechtlichen Voraussetzungen beruhe. „Wer in Balingen zu tun hat, kommt jetzt erst recht in die Stadt“, meinen die Balingen-Ver- kehrsteilhaber, und in Göttingen erklärte mir ein Landwirt, der eine Reparaturwerkstatt dabei hat: „In den alten Stunden sind uns sehr geblieben, und von der großen Umgehungsstraße kommen viele Autos hier herein zum Tanken und zur Abholung kleiner Befehlsbefehle an den Kraftfahrzeugen!“

Auch die neue Straße Goll-Künzelsau fertig!

Im Technischen Landesamt in Stuttgart gibt mir der Sachbearbeiter für Straßenbau in Gau Württemberg-Hohenstaufen einen Heberblick über die gegenwärtigen Bauarbeiten und die Arbeiten der nächsten Jahre. Die Um- gehungsstraße bei Eßlingen sowie die zum gleichen Zeitpunkt, also voraussichtlich zum 1. Oktober 1938, fertig werdende 22 Kilometer lange neue Straße zwischen Goll und Künzelsau schlie- ßen unter anderem, den Schnellverkehr in der Nord-Süd-Richtung von Mengenheim bis Schwem- mingen zu beschleunigen, einzuweisen ab.

Mit Hochdruck geht es mancher an die Um- gehungsstraßenbau und Straßenverlegungen an der Ost-West-Linie von Heilbronn über Kallers und Stuttgart bis Freudenstadt heran. Besonders sind die größten Bauarbeiten die Umgehungsstraßen von Schwörmund und Ragold, ferner die Straßenverlegungen bei Becht, Gmünd und Unterhellingen-Wörlingen und der Umbau der Reichsstraße 25 von Freudenstadt bis zur badi- schen Landesgrenze am Strödel.

Weg mit den schienengleichen Bahnübergängen!

Besonders vordringlich erachtet man, so läßt der Sachbearbeiter laut, die Beseitigung von schienengleichen Bahnübergängen. Beim Bau der Umgehungsstraßen bei Eßlingen wurden vier solcher Übergänge endgültig beseitigt, doch die Umgehungsstraßen darüber hinweg oder unter ihnen hinweggeführt wurde. Auch durch die neue Straße zwischen Goll und Künzelsau sind einige solcher Gefahrenpunkte beseitigt worden. Gegenwärtig werden weitere schienengleiche Über- gänge durch weitere Straßenbauarbeiten bei Kallers, Gmünd, Becht, Schwörmund, Unterhellingen und Wörlingen aufgehoben.

An einer in diesem Zimmer hängenden Sto- cherkarte von Württemberg-Hohenstaufen sind mit der Sachbearbeiter, welche Subringerstra- ßen zur Reichsautobahn in dem Gebiet

des Landes in Angriff genommen werden. Eine Subringerstraße ist von Wörlingen über Heil- bronn bis zur Reichsautobahn-Anschlußstelle Unterhellingen mit einer Länge von 22 Kilometern im Bau. Auch von Schwörmund bis zu einer Subrin- gerstraße im Bau, in Eßlingen nach Heilbronn-Eß- lingen und nach Wörlingen. Eine weitere Subrin- gerstraße wird im Bereich Eßlingen gebaut. Diese von 11 Kilometern Länge Straße führt nach Heilbronn-Eß- lingen, wo sich die Anschlußstelle befindet. Darüber hinaus sind weitere Subringerstraßen vorgesehen, in von Becht bis an die Reichsautobahn-Anschluß- stelle Stuttgart-Heilbronn bei Heilbronn und von Stuttgart an die Strecke nach Pforzheim-Karls- ruhe bei Göttingen.

Bauernfragen im Mundfunk

Landwirtschaftliche Maschinengenossenschaft

„Die Maschine ist ideal!“ So haben die Bun- digen früher gefächelt, wenn sie sich an der Spitze einer neugegründeten Arbeitsgemeinschaft über ihre neuen Maschinen besprachen wollten. In Wirklichkeit ist die Arbeitsgemeinschaft von Maschinen verstanden worden, verstanden durch eine fremde Wirtschaftsauffassung und durch eine falsche Ein- richtung der Arbeit. Heute können wir nicht genau Maschinen einsehen. Auch in der Landwirtschaft müssen wir da, wo es möglich ist, die fehlenden Arbeitskräfte ersetzen durch Maschinen. Der Reichs- leiter Stuttgart beruht am Donnerstag, 4. August um 11.45 Uhr eine Hörfunk- übertragung der landwirtschaftlichen Maschinengenossenschaft, die zeigt, welcher Weg der Maschinenbau für die Klein- und mittelbäuerlichen Verhältnisse in Württemberg gangbar ist.

Der Ortsbauernführer meint dazu: „Der Bauer hat in diesem Jahr gewiß keinen leichten Stand. Der Colchik hat unter den Feld- frucht gelitten. Der Weizen war in Wäldern, der Kartoffelbau droht, Weizenfeldern, die Haupt- und Kleinfelder geht immer noch nicht

weiter zurück, und doch können wir lernen. Die Hauptfrage über den einzigen Ausfall der Weizen- ernte ist der Preis über den guten Absatz sprechen. Auf diesem Gebiet können wir einiges weiter aufbauen. Der Reichsleiter Stuttgart weist auch am Samstag, 5. August, um 11.45 Uhr im „Saarländer“ wieder die Ein- richtung der Maschinenbauern wieder tags- über, um die zugehörige Frage behandeln.

WGB-Petente helfen bei der Ernte

Zunahme des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs in den letzten Jahren hat sich am stärksten bei den gewerblichen Man- geln an Arbeitskräften eingestellt. Dies trifft in besonderer Weise für die Landwirtschaft zu, so daß schon seit längerer Zeit außerordentlich Maßnahmen notwen- dig geworden sind, um den bestehenden Ver- darf sowohl an Dauerarbeitskräften wie auch an Erntearbeitskräften sicherzustellen.

Von solchen Erwägungen ausgehend wen- det sich das Bauamt für Volkswirtschaft an alle durch das WGB, betreuten Kreise, um sie aufzufordern, sich zur Eindämmung der diesjährigen Ernte zur Ver- fügung zu stellen. Im Kreis dieser Petenten gibt es viele Volksgenossen die praktisch Entschlüsse leisten können. Dies zu tun, ist soweit die Möglichkeit gegeben ist, Pflicht und Lust zugleich. Jeder durch das WGB, Petente, der in der Lage ist, auch nur zeitweise oder vorübergehend Entschlüsse zu leisten, sollte sich daher bei der zustän- digen Orts- oder Kreisamtsdienststelle der WGB, sofort melden.

Schaffung zweckmäßigen Saubereits

Ende Juli fand eine Arbeitsbesprechung der Arbeitsgemeinschaft „Deutsch-Öst-Öst-Öst“ statt. Diese Arbeitsgemeinschaft wurde gegründet auf Veranlassung des Reichsheimstättenamtes. Wie auch in den übrigen Gauen, liegt ihre Geschäftsführung und Leitung in den Händen des örtlichen Gauheimstättenamtes der DAF. Der Ge-

schäftsführer des Gauheimstättenamtes, Va- lentin, um die Aufgabenbereiche, Überwachungsamt Dr. G. Reich, verlangt in erster Linie die klare Erkennung der echten und unechten Lebensbedürfnisse. Je einfacher die Umgebung ist, um so größer ist die Mög- lichkeit, sich zu entfalten.

Arbeitszeiten, die jeden interessieren

Kann die Freizeit verkürzt werden?

Die sozialpolitische Zeitschrift der Reichsjugend- leitung „Das junge Deutschland“ nimmt in einem Beitrag von Willi Rohmann grundsätzlich zur Frage der Freizeit Stellung. Wegen aller Be- trachtungen auf Erhöhung der Freizeitdauer müsse vornehmlich davon ausgegangen werden, daß die Freizeit nicht in dem Augenblick als besetzt betrachtet werden, in dem der Beweis erbracht ist, daß das Ziel erreicht wurde. Aber also durch Befehlen der Vorgesetzten kein können beweisen habe, dessen Freizeit sollte mit dem Tag der Prüfung beendet sein. Aber auch durch Befeh- lungen beweisen, daß er über dem Durch- schnitt der Leistung liegt, dem sei durch vor- zeitige Prüfung die Möglichkeit zur Be- endigung der Berufsausbildung zu geben. Für den größten Teil aller Lehrberufe könne die mitt- lere Zeit bei drei Jahren liegen. Die übliche vierjährige Freizeit entspreche nicht mehr den Anforderungen der Gegenwart und bedürfe dringend der Kürzung. Selbstverständlich dürfe die Berufsausbildung unter der Freizeitverfü- gung nicht leiden. Dazu sei ihre Verbesse- rung und Intensivierung notwendig. Auf diesem Gebiet sei in den letzten Jahren schon viel getan worden, daß die Freizeitverfü- gung verantwortet werden könne. Der wirtschaftliche Aufstieg habe in allen Betrieben eine Moderni- sierung der Anlagen veranlaßt. Vor allem werde sich die Deutsche Arbeitsfront weiterhin der Auf- gabe widmen, die möglichen Nachteile einer Kür- zung der Freizeit aufzuheben.

Sporthappell im Dienst der Gesundheit

Am 1. August wird mit der erstmaligen Durch- führung des von Dr. Ley angeordneten Spori- appells der Betriebe, der sich alljährlich wiederholen soll, begonnen. Durch diesen Sporthappell wird alljährlich eine Leistungschau abgehalten, die auch von Jahr zu Jahr ein Bild von der Entwicklung des körperlichen Zu- standes der Beschäftigten vermittelt, wie es kann durch eine Untersuchung aufgezeigt werden kann. Die Sporthappelle sind somit ein wichtiger Faktor für die Gesundheitsförderung.

Wiltz und Zeitwirtschaftsverbände

Im Reichsgebiet wird eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirt- schaft über den Zusammenschluß der deutschen Wiltz- und Zeitwirtschaftsverbände erlassen. Diese Verordnung wird ein wesentliche Höhe in der Organisation der land- wirtschaftlichen Nachbereitung ausgefüllt. Alle Be- triebe, die sich mit der Erzeugung der Be- und Verarbeitung sowie der Verteilung von Wiltz, Getreide und Getreideprodukten, werden zu der Gesamt- vereinbarung der deutschen Wiltz- und Zeitwirt- schaft und zu Wiltz- und Zeitwirtschaftsverbän- den zusammengefaßt. Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1938 in Kraft.

Einlauf in der Ostmark bedarf der Genehmigung

Der Vorkäuf der Hauptvereinigung der deut- schen Weinbauwirtschaft hat eine Anordnung er- lassen, wonach Einlauf und Bezug von Wein- bauzeugnissen aus dem Land Österreich zur Vermeidung in das Reichsgebiet bis auf Weiteres der Genehmigung der Vorkäuf der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirt- schaft bedürfen.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 4. August	Freitag, 5. August	Samstag, 6. August
8.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	8.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	8.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
9.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	9.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	9.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
9.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	9.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	9.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
10.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	10.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	10.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
10.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	10.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	10.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
11.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	11.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	11.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
11.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	11.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	11.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
12.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	12.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	12.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
12.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	12.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	12.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
13.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	13.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	13.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
13.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	13.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	13.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
14.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	14.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	14.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
14.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	14.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	14.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
15.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	15.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	15.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
15.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	15.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	15.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
16.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	16.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	16.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
16.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	16.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	16.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
17.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	17.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	17.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
17.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	17.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	17.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
18.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	18.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	18.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
18.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	18.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	18.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
19.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	19.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	19.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
19.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	19.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	19.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
20.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	20.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	20.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
20.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	20.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	20.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
21.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	21.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	21.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
21.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	21.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	21.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
22.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	22.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	22.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
22.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	22.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	22.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
23.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	23.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	23.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
23.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	23.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	23.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
24.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	24.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	24.15 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite
24.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	24.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite	24.45 Württemberg, Reichsweite, Reichsweite, Reichsweite



Der Stappenhase

„Ja, das habe ich!... Einen schönen Traum!... Der Krieg war aus und es war wieder Frieden! Und ich bin nach Hause zurückgekehrt... und sehe schon meinen Hof liegen, mit den großen Birken davor. Und meine Frau und meine Kinder kommen mir entgegenlaufen und winken! Und wie ich mir so denke, jetzt habe den ganzen Waldstrom hinter dir... da brüsst plötzlich einer Alarm, und da stehe ich nun hier mit meiner angebundenen Kohlrübe!“

„Oem wische aus Leibestücken an seinen Stiefeln. Er fühlte sich ein wenig schuldbehaftet, Klaus in solch einem schönen Traum zeitlich zu haben.“

„Zu mir leid!“ gab er seinem Mitgefühl Ausdruck. Klaus leuchtete.

„Ich hätte gern noch 'n Häfchen weitergeträumt... bis ich von meiner Frau den Ruf wegheare!“

„Er stand auf und steckte sein Seitengewehr wieder in die Scheide.“

„Ja, ja, Klauke kumbum!“ leuchtete auch Hein und sah sich im Zimmer um. „Während du dich feimachst für die Kommen hier im Hause, werde ich mal einen Beien fassen, um unsere Bude 'n Häfchen in Schwung zu bringen!“

Er schlafte aus der Tür. Im Treppenhof war alles still. Auch auf dem Hof hielt er vergeblich Ausschau, aber da erklarte er vor dem Torweg Antje, die dort stand und über den Marktplatz guckte. So vertieft war sie in ihre Beobachtung, daß sie nicht merkte, wie Hein sich ihr leise näherte.

in Wänteln und mit Jagdgewehren, und zum Schlag kam, stolz und fest wie immer, Ferdinand Hasenbein. Der Wagen bog sich unter dem Gewicht des Herrn Majors, als er einstieg und auf dem Köchsig Platz nahm. Er füllte den Köchsig so aus, daß neben ihm nur noch Raum war für einen Kuchel, den Hasenbein dienstwillig ihm zureichte, und für den Dadel, der neben seinen Herrn saß.

Der Veterinär und der Sekretär starrten nun auch in den Wagen und ließen sich auf dem schmalen Vorder- sitz nieder. Raum konnten sie sich beide zwischen die Klappstangen an der Seitenbank.

„Wenn's Ihnen zu eng wird, Doktor“, lachte der Sekretär, „dann sagen Sie's! Dann heb' ich ein diphthen meine linke Bude!“

„Aneisen Sie lieber beide Fassen zusammen, wie ich“ riet der Veterinär.

„Ein Glück, meine Herren, daß Sie nicht meine Statur haben“, meinte der Major gutgelaunt. „Dann können wir wohl? - Hasenbein!“

„Der Major!“ Hasenbein knallte die Fassen zu- sammen.

„Fragen Sie mir ja wieder heute bei der Feldpost nach meinem kleinen Kock! Bekunden?“

„Fehl, Herr Major!“ schmeichelte Ferdinand. „Kleiner Kock nachfragen?“

„Schrecklich, diese Unannehmlichkeit!“ murmelte der Major. „Wenn der Kock nicht bald eintrifft, gib's 'n heiliges Donnervetter! Ja, und dann, was ich noch sagen wollte, Hasenbein: Erkennen Sie Herrn Seemann Dietz, daß ich heut' abend zu einer Tulle Wein bitten lasse, und ich... morgen abend zum Hasenbein!“

„Fehl, Herr Major! Fülle Wein, Hasenbein!“

„... und Kleiner Kock!“ mahnte der Major. „Kock, Kleiner, fahren Sie!“

„Waldmannsheil, Herr Major!“ rief Hasenbein in steinerner Haltung dem Wagen nach.

Zunächst stieg Hasenbein eben würdevoll die Stufen zur Bürgermeisterei empor. Hein angelte mit keinem langen Atem wiederum nach Antje.

„Was denkst du von mir?“ entrüstete sie sich. Sie entwirrte ihm in den Torweg.

„Halt! So bleib doch mal hier!“ Hein ließ ihr nach. „Ich will ja mal bloß 'nen Beien von dir!“

„Bloß 'nen Beien? Den hab ich doch nicht hier, son- dern im Hause!“

„Na ja“, grinste Hein, „dann sind wir ja wieder einig, nicht?“

Er folgte ihr ins Haus. Unterhalb der Treppe, die ins erste Stockwerk führte, war ein Verschlag, in dem Beien, Schmetterlinge, Vögel und allerlei Geräusch aufbe- wahrt wurden. Antje hatte einen Beien heraus.

„Da hast du! Sonst noch Wäntchen?“

Hein sah sich um. Nichts rührte sich im Treppenhof. „D'holst, Klauke! Hier sind keine Beien!“ Er griff nach ihrer Hand und streichelte mit ihr über seine Wangen. „Heute frage ich nicht mehr!“

Und ehe Antje es sich verah, hatte er sie im Arm und küßte sie, daß ihr der Atem verging. Sie sträubte sich nur schwach, und dann ergab sie sich und küßte ihn wieder und wieder.

Oben klappte eine Tür, linke Schritte kamen die Treppe herunter.

Hein und Antje fuhren aneinander.

„Da kommt jemand“, flüsterte sie.

Geistesgegenwärtig schob Hein sie in den Verschlag, zog hinter sich die Tür zu.

„Dier hab wir ganz angere nahl!“ flüsterte er ihr ins Ohr.

Er setzte sich auf eine Kiste und zog sie auf seinen Schoß. Ein schimmeriges Halbdunkel war in dem kleinen Raum, in dem durch ein Schmuß und Spinnweben blendet werden kann Licht fiel.

„Draußen verklagen die Schritte.“

Vor der Bürgermeisterei war ein leichter offener Jagdwagen vorgefahren. Auf dem Bod sah stolz mit einer langen Peitsche Meier, die Ordonnaus des Herrn Major Gröbe. Altfend kam Sotman, der Dadel, aus dem Hause gesprungen, hockte in den Wagen, hockte wieder heraus.

Dann erichien der Major in einem kurzen Pelz- mantel, ein Jagdgewehr umgehängt. Hinter ihm kamen der Veterinär und der Proviantamtssekretär, ebenfalls

Es war Marie, die in den Hof hinausließ. Oben in ihrem Zimmer hatte sie den Franz ihrer Tante vorgestellt. Franz hatte die Anwesenheit ihrer Tante nicht gerade als notwendig empfunden, und es war ihm nicht unangenehm, als die Tante noch wenigen Worten die beiden allein ließ.

Kontinuation folgt